Scranton Wochenblatt.

6. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 11. August 1870. | No. 32.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9an8 **H. F. Labeck.** 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
9. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten
„Stocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu maßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
aben Pets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. D. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Landes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (24o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehd Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeforger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Zeichnen-Schule.
Den verehrten Eltern diene hiermit zur gef. Nachricht, daß die Zeichenschule von nun an in dem Saale des Harmonie Club, über Herrn J. Newhouse's Kleider-Magazin, gehalten wird.
Unterricht wird im Maschinen-, Bau- und Freihand-Zeichnen ertheilt. Das Schulgeld beträgt 75 Cents für die erste und einen Doll. für die zweite Klasse. Unterrichtszeit jeden Sonntag von halb 9 bis halb 11 Uhr des Morgens.
Scrantan, den 30. Juni 1870.
J. Merz, Lehrer.

Instrumental Unterricht.
Nach dem 4. Juli beginne ich meinen neuen Cursus in Violin-, Viola- und Cello-Unterricht. Lernbegierige mache ich darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß die nöthigen Instrumente u. s. w. bei mir immer zum Verkauf vorräthig sind. 3w A. Conrad, Musiklehrer, Lindenstraße, zwischen Penn und Wyoming Ave.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den cratiesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6-11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpaca, nur 35 Cents.
Tibets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.

M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkessseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen, Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Taback angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautaback, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraße, neben dem Franklin Hotel. 23z9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der kleinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. D. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa., hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapeziren und zum Papier-Firnissiren. 14av70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der Geheimnißvolle-Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus den jüngsten amerikanischen Kriege von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Elise band Hut und Shawl um und ging. Als sie wieder kam, hatte Frau König das nothwendigste Gepäck in einen Mantelsack gepackt und da die Waschfrau eingewilligt hatte, Haus zu halten, so wurde die Abreise noch auf denselben Abend festgesetzt. Der Zug ging um 10 Uhr und da die Pferdeeisenbahn an ihrem Hause vorbeilief, so erreichten die Damen den Bahnhof zur rechten Zeit und ohne Mühe. Sie lösten ihr Billet und rauschten in die dunkle Nacht hinaus, um nochmals den Versuch zur Verwirklichung sehnsüchtiger Hoffnungen zu machen. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte jedwede Zerstreuung durch das Auge und so kam es, daß keine von den Damen geschlafen hatte, als man mit Tagesgrauen Cleveland erreichte. Sie nahmen ein Hotel in der Nähe des Bahnhofes und erwarteten mit Ungeduld die Eröffnung der Post. Endlich kam die Stunde und an's Damenfenster tretend, fragte Mrs. König nach dem Namen des Herrn, welcher die Bor 1000 habe.

Der Clerk ging, um sich zu erkundigen, kehrte aber mit der Weisung zurück, daß der Miether seinen Namen gar nicht angegeben habe, sondern seine Briefe unter der Bornummer empfange.

Damit war diese Quelle abgeschnitten; aber Mrs. König ließ sich nicht entmuthigen. Zuerst wanderte sie mit Elisen durch das Postgebäude, bis sie die Box-Nummer 1000 gefunden hatte. Dieselbe war leer, ein Umstand, welcher die Vermuthung rechtfertigte, daß der Schreiber des anonymen Briefes kein großer Correspondent und folglich leicht bei Entgegennahme einer Antwort zu fangen sei.

Frau König verließ deßhalb das Postgebäude und kaufte Schreibmaterialien. Im Hotel angekommen, dictirte sie Elisen folgenden Brief in die Feder:

Cleveland, April — '63.

Bor 1000.

Mein Herr!

Da ich nicht wußte, ob Ihr Brief nicht auf bloße Erpressung berechnet war, zog ich die Reise nach dieser Stadt einem langweiligen Briefwechsel vor. Wenn Sie wirklich im Besitz der gewünschten Nachrichten sind, so wenden Sie sich gefälligst an mich direct, N-Hotel No. 14. Dort werde ich Ihnen genügende Garantie für die Ausbezahlung der verlangten Belohnung geben, wenn die versprochene Auskunft dem Zwecke entspricht.

Ihre
A. König.

Dieser Brief wurde der Anweisung gemäß adressirt und der Post übergeben. Eine Zeit lang promenirten die Frauen vor dem Gebäude auf und ab und behielten das Fenster der Bor 1000 im Auge; allein, als Niemand erschien, als sie sich überlegten, daß der Mann sie aufsuchen würde, wenn er überhaupt etwas mitzutheilen hatte; als endlich dieser Spaziergang nach durchwachter Nacht zur unangenehmen Last wurde, kehrten sie nach ihrem Hotel zurück, um dort das langweilige Geschäft des Wartens in etwas bequemerer, aber nicht gerade interessanterer Weise fortzusetzen. Meine Leser wissen zur Genüge, wie angenehm dieser Zeitvertreib ist und werden sich deßhalb nicht wundern, daß Frau König und Elise alle Geduld schwand, als der Mittag erschien, ohne den ersehnten Briefsteller zu bringen. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittag ließ sich ein Klopfen an ihrer Thür hören und auf ihr „Herein!" zeigte sich ein Mann mittleren Alters, in abgetragener Kleidung, welche seinen Wunsch nach Remuneration gewiß verzeihlich erscheinen ließ. Der Mann zog einen Brief aus der Tasche und fragte: „Seid Ihr die Lady, die dies geschrieben hat?"

Als Frau König bejahte, fuhr der Fremde fort:

„Nun, dann bin ich ja am rechten Platze. Ich komme von wegen der Anzeige in der Zeitung."

„Ganz recht; Ihr wollt mir Mittheilungen wegen der Leute machen, die ich suche."

„Ja, Madame, unter zwei Bedingungen."

„Zwei? Ich dachte, Ihr fordert bloß eine Belohnung von $25.00."

„Ganz recht, Madame. Ich habe mir jedoch die Sache überlegt und werde Euch die gewünschte Auskunft nur dann geben, wenn ich weiß, daß sie nicht zum Nachtheil jener Leute ausgebeutet werden soll. Ich habe ein paar Wochen für sie gearbeitet und bin so gut behandelt worden, daß ich mir ein Gewissen daraus machen würde, ihnen Schaden zuzufügen."

„Diese Bedingung macht Euch alle Ehre. Ich kann sie auf's Leichteste erfüllen, indem ich Euch sage, daß ich eine Wittwe bin und alle Ursache habe, jene Leute für nahe Verwandte zu halten. Wenn Ihr mich zu Ihnen führen wollt, so könnt Ihr Euch selbst von der Wahrheit meiner Worte überzeugen."

„Well, ich glaube Euch, denn Ihr seht nicht aus, als ob Ihr irgend Jemand Schaden zufügen könntet. Was nun die andere Bedingung betrifft ...."

„Ich bin bereit, sie zu erfüllen."

„Danke, Madame; ich nehm's an, weil ich muß. Ich bin nicht recht stark und kann nur dann und wann arbeiten. Da muß ich denn jedes Bischen Verdienst mitnehmen, was ich kriegen kann."

„Keine Entschuldigung, lieber Mann; ich zahle Euch das Geld mit Freuden. Aber seid Ihr auch Eurer Sache gewiß. Ich bin schon einmal auf der falschen Spur gewesen und eine neue Täuschung würde mich tief betrüben."

„Seid ohne Sorgen, Madame. Das Kind heißt Ernst und trägt eine Brustnadel in Gestalt einer Schlange mit den Buchstaben K A in der Mitte: ist das nicht Recht?"

„Ja, ja, es müssen die rechten Leute sein; aber wo sind sie und wann kann ich sie sehen?"

„Sie wohnen etwa 50 Meilen von hier, ein paar Meilen von der Eisenbahn."

„Und Ihr könnt mit uns gehen und als Führer dienen?"

„Warum nicht? wenn Madame die Kosten tragen will. Wie gesagt, ich bin ein armer Mann und ...."

„Kein Wort darüber, das versteht sich von selbst. Wenn geht der nächste Zug?"

„Der nächste Zug ist der Nachtzug."

„Wo verlassen wir die Bahn?"

„In X Station."

„Ist dort ein anständiges Hotel?"

„So gut Ihr es im Lande finden könnt."

„Könnt Ihr noch heute Abend abkommen?"

„Ich bin mein eigner Herr."

„So bleibt gleich hier. Ich werde für Eure Beköstigung Sorge tragen und ein Billet für Drei lösen. Seid Ihr damit zufrieden?"

„Gewiß. Ihr braucht nicht zu bangen, daß ich Euch davon laufe. Mein Vortheil liegt mit dem Euren zufälligerweise in derselben Richtung."

„Um so besser. Nun kommt, daß ich dem Wirthe die nöthigen Anweisungen gebe. Von nun an seid Ihr mein Gast, bis Ihr Eure Aufgabe gelöst habt."

„Mutter, Du hättest die Reise lieber bis morgen aufschieben sollen," sagte Elise, als Frau König zurückkehrte. „Gestern Nacht hast Du nicht geschlafen, die nächste wirst Du wieder nicht schlafen: wenn das so fortgeht, so bist Du krank, ehe Du es Dir versiehst."

„Mein Kind, fürchte nichts: die Erwartung hält mich aufrecht. Die Verzögerung würde mich eher krank machen, denn in mir brennt eine fieberhafte Ungeduld, die nicht eher aufhören wird, bis die Sache sich entscheidet."

„Vielleicht hast Du Recht," sagte Elise und sie reisten. Der Fremde, welcher seinen Namen als Smith angegeben hatte, war seinem Worte getreu geblieben. Gegen zwei Uhr Morgens hatte der Zug die bewußte Station erreicht und unsere Reisenden auf der Platform zurückgelassen. Unter Smith's Anweisung war das erwähnte Hotel glücklich erreicht worden und die lange Schlaflosigkeit hatte die Frauen in einen kurzen erfrischenden Schlummer versenkt. Die Sonne stand schon ziemlich hoch, als sie aus demselben erwachten; doch that ihnen die verlorene Zeit nicht leid, denn nachdem sie nun ein ordentliches Frühstück genossen, konnten sie, erfrischt an Leib und Seele, dem Zielpunkt ihres Strebens entgegen gehen. Smith hatte ein Buggy besorgt und fuhr die Damen in eine hübsche, dicht besiedelte Landschaft, welche Frau König mehr Theilnahme entlockt haben würde, wenn ihr Geist nicht von der einen Sache so gänzlich erfüllt gewesen wäre. Bei jeder Bemerkung Elisens über die Schönheit der Landschaft oder der Landsitze war ihre einzige Erwiederung die Klage über die Länge des Weges und die Frage, wie weit man noch zu fahren habe.

„Seht Ihr die Villa am Fuße jenes Waldes?" fragte endlich Smith, „dort wohnen die Leute. Euer Wunsch wird nun bald erfüllt sein; der Weg ist gut und in einer Viertelstunde sind wir dort."

Jetzt, wo das Ziel ihrer Reise vor ihnen lag, trat in Frau Königs Gefühlen eine merkliche Aenderung ein. Die Ungeduld wich und die Ungewißheit über den Empfang, welcher ihr zu Theil werden würde, sowie über den Ausgang des Unternehmens bemächtigte sich ihrer Seele. Es gewährte ihr Genugthuung, daß sie wenigstens noch eine Viertelstunde zur Sammlung hatte und als das Buggy endlich vor dem Thorwege der hübschen Villa hielt, war es ihr, als ob sie umkehren und den bevorstehenden Auftritten entfliehen möchte.

„Soll ich Euch anmelden, Madame?" fragte Smith.

„Nein, ich danke Euch. Ich will mit meiner Tochter hineingehen, während Ihr das Pferd haltet. Ich werde bald wissen, woran ich bin. Komm Elise."

Mit diesen Worten schritt sie den Kiesweg hinauf, welcher zum Wohnhause führte. Es war, wie gesagt, ein hübscher Platz, im Style der Neu-England-Villas. An das Hauptgebäude fügten sich Flügel, Erker und Balkone und durch den schönen Rasenplatz, auf welchem das Haus stand, zogen sich Kieswege in gefällig verschlungenen Figuren. Aepfel- und Pfirsichbäume standen in voller Blüthe und in den Bosquets bestrebten sich junge Knospen und Blätter, einander an Frische des Grüns zu überbieten.

Trotz der Aufregung, in welcher Mrs. König sich befand, verfehlte die Schönheit des Platzes ihren Eindruck auf sie nicht. Sie hielt einen Augenblick an und schaute aufmerksam umher.

„Wenn wir unsere Freunde hier finden," sagte Mrs. König, „so brauchen wir kaum zu fürchten, daß ihre Vergangenheit eine kümmerliche war. Aber eben dieser Reichthum macht mir Sorge; wie sollten meine Kinder dazu gekommen sein?"

„Wer weiß, Mutter? Dies ist das Land der Umwälzungen. Verliere nur jetzt im entscheidenden Augenblick den Muth nicht. Soll ich die Klingel ziehen?"

Die Mutter nickte. Der Ton der Glocke drang mit hellem Klange durch das Haus und ließ Frau König förmlich zusammenfahren. Jetzt erschallte inwendig ein Fußtritt und die Thür wurde geöffnet. Die Krisis war gekommen und hatte der zagenden Mutter ihre Fassung wieder gegeben. In der Frau, welche öffnete, erkannte sie sogleich die ältliche Dame vom Bahnhofe wieder und ihre Hoffnung stieg.

„Ist der Herr dieser Villa zu Hause?" fragte sie.

„Nein—ja! Das heißt, das Haus gehört eigentlich einer Dame, welche abwesend ist."

„Und der Herr?"

„Ist Ihr Vater."

„Dürfte ich bitten, mich ihm melden zu wollen?"

„Der Herr ist wenig an Geschäfte gewöhnt. Wenn Sie ein Anliegen haben, ich besorge dergleichen Dinge in Abwesenheit der Eigenthümerin."

„Sie oder jemand Anders, es ist mir gleich; wenn Sie mir erlauben wollen, einzutreten...."

„Gewiß, Madame, Sie sind uns willkommen."

Die Dame führte Frau König und Elise in einen geschmackvoll möblirten Parlor und forderte mit einer Handbewegung zum Sitzen auf.

„Womit kann ich den Damen jetzt dienen?"

Frau König zögerte.

„Ich weiß kaum, wie ich beginnen soll. Mein Anliegen ist so ungewöhnlicher Art, daß seine Anbringung Ihnen seltsam vorkommen muß."

„Darüber kann ich erst entscheiden, wenn ich weiß, worum es sich handelt."

„Sie haben Recht, Madame, ich will nicht länger zögern. Ich beginne damit, Ihnen eine Geschichte zu erzählen und wenn Ihnen dieselbe bekannt erscheint, so beschwöre ich Sie, mich nicht zu täuschen, sondern mir die reine, die ganze Wahrheit zu sagen."

Nach dieser Einleitung begann Frau König der Fremden dasselbe Bruchstück aus ihrem Leben zu erzählen, welches Peter damals von ihr erpreßt hatte. Dabei sah sie beständig und mit gespannter Aufmerksamkeit in das Gesicht ihrer Zuhörerin, als ob sie mit jedem Augenblicke den Strahl der Erkenntniß, des Einverständnisses aus ihrem Auge brechen zu sehen erwarte. Allein dieser Strahl blieb aus. Der Blick der Fremden verrieth warme Theilnahme, aber weiter nichts.

„Wie Sie da erzählen, ist schrecklich," sagte sie mit einem Seufzer der Erleichterung, „indessen...."

„Und die Geschichte ruft keine, gar keine Erinnerung in Ihnen wach?"

„Nicht die geringste: im Gegentheil, ich kann nicht recht begreifen, warum Sie dieselbe erzählen und was wir möglicherweise damit zu thun haben können."

„Ach ja! ich vergaß. Eins meiner verlorenen Kinder trug an jenem Tage dasselbe Medaillon, welches Ihr kleiner Ernst jetzt trägt."

Jetzt plötzlich kam Leben in die Hauswirthin. Sie erhob sich und sagte aufgeregten Tones:

„Unser Ernst? Sie kennen seinen Namen?"

„Ich traf Sie vor einigen Wochen auf dem Ker Bahnhofe. Schon damals erkannte ich den Schmuck."

„Ach, ich erinnere mich! Sie sind die Dame, die ohnmächtig wurde. Es schmerzte uns, Sie so schnell verlassen zu müssen; aber die Zeit drängte und...."

„Ich weiß Alles. Aber Sie scheinen bewegt. Madame, oh! ich beschwöre Sie, bei Allem, was heilig ist, kennen Sie die Geschichte dieses Medaillons? Kam es nicht etwa blos durch Zufall in Ihren Besitz?"

„Dieses Medaillon trug, so viel ich weiß, Ernstens Mutter seit ihrer Kindheit und trennte sich nur davon, um ihn, ihren größten Schatz, damit zu schmücken."

„Und diese Mutter: wo ist sie? wissen Sie gar nichts von ihrer Kindheit?"

„Warten Sie, Madame," sagte die Hauswirthin nachdenklich. „Ich selbst weiß wenig oder gar nichts und auch Elise ist ganz im Dunkel über ihre Herkunft; aber ...."

„Elise sagen Sie? Oh! das ist nicht der rechte Name. Mein Kind hieß Marie: Marie hätte die Trägerin des Schmuckes heißen sollen."

„Wer weiß, ob nicht ein Irrthum stattfand? Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich will Ernst und seinen Großvater holen."

„Mariens, Elisens Vater? Gerechter Gott, das ist, das kann Niemand anders sein, als mein theurer, mein langbeweinter Karl, mein Gatte!"

In den Augen der Wirthin malte sich jetzt ein inniges Mitleiden. Mit tiefem Bedauern in ihrer Stimme sagte sie zu ihrem Gaste:

„Madame, hüten Sie sich vor raschen Schlüssen. Irren ist menschlich. Und selbst wenn Sie Recht hätten: machen Sie sich auf die Wirkungen der Zeit gefaßt, die an jedem Menschen ihre Spur zurück läßt."

„Tragen Sie keine Sorge. Mann oder Greis, schwächlich oder stark, gesund oder krank: mein Gatte ist mir unter allen Umständen theuer und willkommen."

„Aber Madame," sagte die Wirthin zögernd, „es giebt auch Leiden, die den Geist berühren. Ein solches Schicksal scheint Elisens Vater betroffen zu haben."

Frau König antwortete nur durch einen Ausruf des Entsetzens. Ihre Tochter sprang auf, schloß sie in ihre Arme und suchte sie liebkosend zu beruhigen. Die Wirthin fuhr fort:

„Stellen Sie sich nicht das Schlimmste

(Siehe vierte Seite.)